

1.1 Die Existenz Gottes

„Wer zu Gott kommen soll, muß glauben, daß er ist und die, welche ihn suchen, belohnen wird“ (Hebr. 11,6). Das Anliegen dieser Studien ist es, denen zu helfen, die zu Gott kommen wollen und bereits geglaubt haben, „dass er ist“; daher werden wir uns nicht damit befassen, den Beweis zu führen, der den Glauben an Gottes Existenz bestätigt. Untersucht man die komplizierte Struktur unserer Körper (vgl. Ps. 139,14), den Aufbau einer Pflanze, bestaunt man die Weite des Weltraums in einer sternklaren Nacht, so machen diese und andere unzählige sorgfältige Reflexionen über das Leben, den Atheismus ganz sicher unglaubwürdig. Zu meinen, es gäbe keinen Gott, erfordert sicherlich mehr Glauben, als anzunehmen, dass Gott existiert. Ohne Gott gibt es keine Ordnung, keinen Zweck und keine letztendliche Erklärung des Universums, und dies wird sich schließlich im Leben eines Atheisten widerspiegeln. Wenn wir das beachten, ist es nicht überraschend, dass sich die Mehrheit der Menschen zu einem gewissen Grad einen Glauben an Gott eingesteht – selbst in solchen Gesellschaftsformen, in denen der Materialismus der vorrangige „Gott“ im Leben der Menschen ist.

Es ist aber ein himmelweiter Unterschied zwischen einer vagen Ahnung, dass es eine höhere Macht gibt, und sich tatsächlich dessen sicher zu sein, welcher Lohn auf die wartet, die Ihm treu dienen. Hebr. 11,6 legt dies dar, wenn es heißt:

„muß glauben, daß er (Gott) ist

UND

die, welche ihn suchen, belohnen wird“.

Ein großer Teil der Bibel berichtet über die Geschichte des Volkes Gottes Israel; und immer wieder wird beschrieben, dass sie zwar Gottes Existenz anerkannten, jedoch Seinen Verheissungen nicht genügend Glauben schenkten. Ihr großer Anführer Moses sagte ihnen: „So sollst du nun heute wissen und zu Herzen fassen, daß der HERR der alleinige Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und keiner sonst. Darum beobachte seine Satzungen und seine Gebote ...“ (5.Mo. 4,39-40).

Hier wird wiederum die gleiche Aussage gemacht – ein Bewusstsein in uns, dass es einen Gott gibt, bedeutet nicht, dass wir Ihm automatisch auch wohlgefällig sind. Wenn wir ernsthaft zustimmen, dass wir einen Schöpfer haben, sollten wir ebenfalls folgendes tun: „beobachte seine Gebote und Satzungen.“ Der Zweck dieser Studienserie ist es, diese Gebote und Satzungen zu erläutern und eine Hilfe zu bieten, wie man sie einhalten kann. Während unserer Nachforschungen in der Schrift werden wir entdecken, wie unser Glaube an Gottes Existenz gestärkt wird.

„Demnach kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch Gottes Wort.“ (Röm. 10,17). Weiterhin zeigt uns Jes. 43,9-12, dass ein Verständnis der Weissagungen Gottes über die Zukunft uns folgendes erkennen lässt, „auch fernerhin bin ich derselbe“ (Jes. 43,13); mit anderen Worten, dass Gottes Name „Ich werde sein, der ich sein werde“ absolut wahr ist (vgl. 2.Mo. 3,14). Der Apostel

Paulus kam in die Stadt Beröa, im heutigen nördlichen Griechenland gelegen. Wie er gewohnt war, predigte er das Evangelium („die frohe Botschaft“) Gottes; aber anstatt sich auf die Worte des Paulus zu verlassen, heißt es von den Juden dort: „Diese aber waren edler gesinnt als die zu Thessalonich, indem sie das Wort mit aller Bereitwilligkeit aufnahmen und täglich in der Schrift forschten, ob es sich also verhalte. Es wurden denn auch viele von ihnen gläubig ...“ (Apg. 17,11.12). Ihr Glaube basierte auf ihrem aufgeschlossenen regelmäßigen („täglich“) und systematischen („ob es sich so verhielte“) Forschen in der Bibel. Das Erlangen eines wahren Glaubens beruhte demnach nicht darauf, dass Gott ihnen diesen plötzlich mittels einer Art von geistlicher Herzoperation und unabhängig von Gottes Wort gab. Wie kann es dann sein, dass Menschen die an Billy Grahams Evangelisationen oder pfingstlerischen Erweckungsm Meetings teilnehmen, die Veranstaltungen als „Gläubige“ verlassen? Wieviel tägliches Forschen in der Schrift hat es in diesen Fällen gegeben. Dieser Mangel am wahren auf der Bibel basierenden Glauben ist zweifellos der Grund für die Leere in Ihrem späteren Glaubensleben. Das ist sicherlich der Grund, warum sich so viele Menschen dieser evangelikalischen Bewegung wieder abwenden.

Das Ziel dieses Studienkurses ist es, einen Rahmen für Ihr systematisches Forschen in der Schrift bereitzustellen, damit auch Sie „denn“ glauben. Die Verbindung zwischen „das wahre Evangelium hören“ und „den wahren Glauben haben“ wird oft in den Berichten über die Verkündigung des Evangeliums hervorgehoben.

§ „Viele Korinther die zuhörten, wurden gläubig und ließen sich taufen“
(Apg. 18,8)

§ Menschen „hören das Wort des Evangeliums und kommen zum Glauben“ (Apg. 15,7)

§ „So predigen wir, und so habt ihr geglaubt“ (1.Kor. 15,11)

§ Der „Same“ im Gleichnis vom Sämann ist das Wort Gottes (Lk 8,11). Im Gleichnis vom Senfkorn ist es der Glaube (Lk. 17,6). Daher kommt Glaube dadurch, dass das „Wort des Glaubens“ (Röm. 10,8) bzw. „Worte des Glaubens und der guten Lehre“ (1.Tim 4,6) in ein Herz aufgenommen werden, das einem Glauben an Gott und Seinem Wort geöffnet ist (Gal. 2,2 vgl. Hebr. 4,2)

§ Der Apostel Johannes spricht in seinem Bericht vom Leben unseres Herrn, „dass er die Wahrheit sagt, auf dass auch ihr glaubet“ (Joh. 19,35). Und so wird Gottes Wort als die „Wahrheit“ bezeichnet (Joh. 17,17) – damit wir glauben mögen.

1.2 Die Persönlichkeit Gottes

Es ist ein majestätisches, glorreiches Thema der Bibel, dass Gott als ein reales Wesen offenbart ist. Es ist weiterhin ein grundlegender Glaubenssatz des Christentums, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Wenn Gott kein reales Wesen ist, dann ist es Ihm auch unmöglich, einen Sohn zu haben, welcher „der Ausdruck seines Wesens ist“ (Hebr. 1,3). Weiterhin wird es schwierig, eine persönliche, lebendige Beziehung zu „Gott“ zu entwickeln, wenn „Gott“ lediglich ein Konzept in unseren Gedanken ist. Es ist

tragisch, dass die Mehrheit der Religionen eine solch unwirkliche, nicht greifbare Vorstellung Gottes haben.

Da Gott so unendlich viel größer als wir ist, ist es verständlich, dass es vielen Menschen schwer fällt, den klaren Verheißungen Gottes, Ihn sehen zu werden, zu vertrauen. Dem sündigen Menschen ist es unmöglich, Gott zu sehen (2. Mo 33,20) – es beinhaltet aber auch, dass Gott tatsächlich ein Wesen ist, dass „gesehen“ werden könnte, wäre da nicht unsere Sündhaftigkeit. Israel mangelte es an Glauben, daher konnten sie Gottes „Gestalt“ nicht sehen (Joh. 5,37). Ein solcher Glaube ist das Resultat aus der Erkenntnis Gottes und das Vertrauen in Sein Wort.

„Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“ (Mt. 5,8).

„Seine (Gottes) Diener sollen ihm dienen und sie sollen sein Angesicht sehen (Offb. 22,3.4), und „sein Name wird auf sie geschrieben werden“ (Offb. 3,12).

Diese wunderbare Hoffnung wird, wenn wir sie wahrhaft glauben, einen tiefen praktischen Bezug auf unser Leben haben:

„Jaget nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird“ (Hebr. 12,14).

Wir sollen nicht schwören, denn „wer beim Himmel schwört, der schwört beim Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt.“ (Mt. 23,22).

„Wir werden Ihn sehen, wie er (in Christus offenbart) ist. Und ein jeglicher, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, wie auch Er rein ist“ (1.Joh 3,2.3).

In diesem Leben haben wir eine unvollständige Vorstellung unseres himmlischen Vaters, aber wir können durch die verwirrte Finsternis dieses Lebens nach vorn schauen, darauf, dass wir Ihm schließlich begegnen werden. Dass wir Ihn „sehen“, wird zweifellos bedeuten, eine tiefe Erkenntnis seiner Person zu erhalten. So konnte sich Hiob aus den absoluten Tiefen menschlichen Leidens heraus an der ganz persönlichen Beziehung zu Gott freuen, die er schließlich dann am jüngsten Tage in vollem Maße erleben würde.

„Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist (d.h. Tod), alsdann werde ich, von meinem Fleische los, Gott schauen. Den werde ich mir ansehen, meine Augen werden ihn schauen, ohne [Ihm] fremd zu sein ...“ (Hi. 19,26-27).

Auch der Apostel Paulus rief aus einem von Schmerz und Aufruhr geprägten Leben aus:

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel wie im Rätsel, dann aber von Angesicht zu Angesicht“ (1.Kor. 13,12).

Alt Testamentliche Beweise

Diese Verheißungen im Neuen Testament stehen vor einem beachtlichen Hintergrund an Beweisen für einen persönlichen Gott im Alten Testament. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, wie grundlegend es ist, die Natur Gottes zu erkennen, wenn wir ein wahres Verständnis der auf der Bibel gegründeten Religion erlangen wollen. Das Alte Testament beschreibt Gott stets als eine Person. Die persönlichen Beziehungen zu Gott, über die sowohl das Alte wie das Neue Testament berichten, sind einzigartig für die wahre christliche Hoffnung. Es folgen wichtige Argumente für einen persönlichen Gott:

§ „Und Gott sprach: Wir wollen Menschen machen nach unserm Bild uns ähnlich“ (1.Mo 1,26). Der Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen und Gott ähnlich, wie es durch Engel offenbart wird. Jak. 3,9 spricht von „Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind“. Dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind, bedeutet ganz sicher, dass wir über das eigentliche Objekt, von dem wir lediglich ein Bild sind, etwas folgern können. So ist Gott, nach dessen Bild wir gemacht sind, nicht etwas nebulöses, von dem wir keinerlei Vorstellung haben können. Hesekiel sah Gott auf Seinem Thron über den Cherubim, mit der Silhouette umschrieben als „anzusehen wie ein Mensch“ (Hes. 1,26; 10,20); Gott selbst ist es, der über den Cherubim thront (2.Kö 19,15). All das hat einen praktischen Bezug, wenn wir nach dem Bild Gottes gemacht sind, es in jedem Teil unseres Körpers eingepägt ist, müssen wir diesen Leib Gott geben, so wie die Menschen die Münze mit des Kaisers Bild dem Kaiser geben sollten (Lk 20,25).

§ „Denn er [Gott] weiß, was für ein Gemächte wir sind“ (Ps. 103,14). Sein Wunsch ist es, dass wir Ihn als eine Person wahrnehmen, einen Vater, mit dem wir in Beziehung stehen können.

§ Beschreibungen der Wohnung Gottes weisen deutlich darauf hin, dass Er sich an einem persönlichen Ort aufhält: „Gott ist im Himmel“ (Pred. 5,2); „daß er herabgeschaut hat von der Höhe seines Heiligtums, daß der HERR vom Himmel zur Erde geblickt hat“ (Ps. 102,19); „so mögest du es hören in deiner Wohnung im Himmel“ (1.Kö 8,39). Noch detaillierter lesen wir davon, dass Gott einen „Thron“ hat (2. Chr 9,8; Ps. 11,4; Jes. 6,1; 66,1). Eine solche Beschreibung kann unmöglich auf ein unbestimmbares Wesen angewandt werden, die irgendwo in einem himmlischen Bereich existiert. Es wird geschildert, dass Gott „herabkommt“, wenn Er sich offenbart. Auch das weist auf einen himmlischen Ort hin, den Gott bewohnt. Es ist unmöglich, eine Offenbarung Gottes zu verstehen, ohne Gott als ein persönliches Wesen zu erkennen.

§ Jesaja 45 ist voller Hinweise auf Gottes persönliche Beteiligung in den Angelegenheiten Seines Volkes. „Ich bin der HERR, und sonst ist keiner ... ich, der HERR, tue solches alles ... Ich, der HERR, habe es geschaffen. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert ... ich habe mit meinen Händen die Himmel ausgespannt ... Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden“. Gerade dieser letzte Satz zeugt von der Existenz Gottes als Person. Er will, dass sich die Menschen zu Ihm wenden und Ihn mit dem Auge des Glaubens als buchstäblich existierendes Wesen erkennen.

§ Gott wird uns als ein vergebender Gott offenbart, der mit Worten zu den Menschen spricht. Vergebung und Rede können aber nur von einem Wesen mit Verstand kommen, es sind Handlungen von Personen. David wurde als Mann nach Gottes Herzen ausgesucht (1.Sam. 13,14), das beweist, dass Gott Verstand (Herz) hat, der in begrenzter Form in einem Menschen vorhanden ist, auch wenn die Menschen von Natur aus nicht nach Gottes Herz ist. Abschnitte wie „da reute es den HERRN, daß er den Menschen gemacht hatte ... und es bekümmerte ihn in seinem Herzen“ (1.Mo. 6,6) zeigen uns Gott als ein empfindendes Wesen. Das hilft uns zu erkennen, dass wir Gott wirklich gefallen aber auch missfallen können, so wie es bei Kindern und ihren natürlichen Vätern der Fall ist.

Wenn Gott keine person ist ...

Wenn Gott kein wirkliches, persönliches Wesen ist, dann wird es schwer, den Begriff der Geistigkeit zu verstehen. Wenn Gott völlig gerecht, aber keine Person ist, dann können wir Seine Gerechtigkeit, wie sie durch Menschen offenbart ist, nicht begreifen. Anders ausgedrückt, wenn wir Gott als persönliches Wesen verstehen, dann können wir an unserem Charakter arbeiten. Wir können mit Gottes Hilfe und dem Einfluss Seines Wortes erreichen, dass sich Seine Charakterzüge in unserem Leben widerspiegeln.

Gottes Absicht ist es, sich in einer Vielzahl von verherrlichten Geschöpfen zu offenbaren. Sein Gedenkname, Jahweh Elohim, deutet darauf hin („Er, der Mächtige sein wird“ ist eine grobe Übersetzung). Die Belohnung der Gerechten im kommenden Reich Gottes auf Erden zeigen an, daß diese eine greifbare, körperliche Existenz haben werden, allerdings nicht mehr der Schwächen der menschlichen Natur unterworfen. Hiob sehnte sich nach diesem „jüngsten Tag“, wenn er die Auferstehung seines Leibes erlangen würde (Hi. 19,25-27). Abraham ist einer der vielen „von denen, die im Erdenstaub schlafen, werden aufwachen, die einen zu ewigem Leben ...“ (Dan 12,2), so dass er das versprochene Erbe, das Land Kanaan, ein tatsächlicher Ort auf der Erde, erhält. (1.Mo 17,8). „Die Frommen sollen frohlocken vor Herrlichkeit, sie sollen jauchzen auf ihren Lagern, das Lob Gottes sei in ihrem Mund und ... Rache zu üben an den Völkern...“ (Ps. 132,16; Ps. 149,5-7). Das Unverständnis der Juden wie Heiden, solche Schriftstellen zu deuten und die grundsätzlich wörtliche, tatsächliche Bedeutung der Verheißung an Abraham zu erkennen, hat zu falschen Vorstellungen von einer „unsterblichen Seele“ geführt. Solch eine Vorstellung hat keinerlei biblisches Fundament. Gott ist ein unsterbliches, herrliches Wesen, und Er verwirklicht Seine Absicht, damit Männer und Frauen berufen werden, in Seinem zukünftigen Reich auf dieser Erde zu leben. Sie werden an Seinen Eigenschaften Anteil haben, die in einer körperlichen Form Ausdruck finden werden.

Den Gerechten werden die Natur Gottes erben (2. Pt 1,4). Wir werden einen Leib wie Jesus erhalten (Phil. 3,21). Wir wissen, dass er einen physischen Leib im Reich Gottes haben wird. Die Lehre von der Persönlichkeit Gottes zu verstehen ist untrennbar mit dem Evangelium vom Reich Gottes verbunden. Es kann keine vernünftige Ansicht zur Anbetung, Religion oder einer persönlichen Beziehung zu Gott geben, wenn wir nicht erkennen, dass Gott ein tatsächliches Wesen ist und dass wir nach Seinem Bild gemacht sind. Wir müssen uns nun Seinem Bild immer mehr anpassen, damit wir im Reich Gottes ein völliges Abbild darstellen können. Wir können jetzt so viel mehr Sinn und Trost aus den Schriftstellen gewinnen, die von Gott als einem liebenden Vater sprechen, der uns erzieht, wie ein Vater seinen Sohn (vgl. 5. Mo 8,5). Im Zusammenhang mit Christi Leiden lesen wir: „Dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen“ (Jes. 53,10), obgleich auch geschrieben steht: „rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott; er hörte in seinem Tempel meine Stimme, mein Schreien vor ihm drang zu seinen Ohren.“ (Ps. 18,7). Gottes Verheißung an David von einem Nachkommen, der Gottes Sohn sein würde, erforderte die übernatürliche Geburt eines Menschen, der wahrhaftig im Bilde seines Vaters und Ihm gleich gestaltet war.

Ein korrektes Verständnis Gottes ist ein Schlüssel, der viele andere wichtige Bereiche biblischer Lehren aufschließt. Aber so wie eine Lüge zur nächsten Lüge führt, so verdeckt eine falsche Vorstellung Gottes, die in der Schrift dargelegte Wahrheit. Wenn Sie diesen Abschnitt oder auch nur Teile davon überzeugend fanden, stellt sich nun die Frage: „Kennen Sie Gott wirklich?“ Wir werden untersuchen,

was die Bibel über Gott lehrt.

1.3 Gottes Name und Charakter

Wenn es einen Gott gibt, so ist es vernünftig zu folgern, dass Er einen Weg bereitet hat, sich uns mitzuteilen. Wir glauben, dass die Bibel Gottes Offenbarung an den Menschen ist und dass uns darin Gottes Charakter dargelegt wird. Wenn wir dem Wort Gottes gestatten, auf unseren Geist einzuwirken, wird in uns ein neues Geschöpf gestaltet, welches die Charaktereigenschaften Gottes besitzt (Jak. 1,18; 2. Kor. 5,17). Daher werden wir, je mehr wir uns dem Wort Gottes widmen und es in unserem Leben umsetzen, „dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet“ (Röm. 8,29), der in seinem Charakter das vollkommene Ebenbild Gottes war (Kol. 1,15). Darin liegt der Sinn, die historischen Teile der Bibel zu studieren: Sie sind voller Lektionen, wie Gott an Menschen und Völkern gehandelt hat, wobei immer wieder die gleichen Charaktereigenschaften Gottes erkennbar sind.

Im Hebräischen und Griechischen spiegelte der Name einer Person oftmals deren Charakter und/oder Information über sie wieder. Einige klare Beispiele:

§ **‘Jesus’** = ‘Retter’ – denn „er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt. 1,21).

§ **‘Abraham’** = ‘Vater vieler Völker’ – „denn ich habe dich zu einem Vater vieler Völker gemacht“ (1.Mo. 17,5)

§ **‘Eva’** = ‘Lebendige’ – „denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen“ (1.Mo. 3,20).

§ **‘Simeon’** = ‘Gehört’ – „Weil der HERR gehört hat, daß ich verhaßt bin, so hat er mir auch diesen gegeben“ (1. Mo. 29,33).

In Jeremia 48,17 wird die Kenntnis des Namens Moab, mit dem das Volk Moab gleichgesetzt. In den Psalmen wird oftmals nicht unterschieden zwischen der Person Gott, Seinem Namen, Seinem Wort und Seinen Taten (Ps.103,1; Ps.105,1; Ps.106,1.2.12.13).

Daraus folgt, dass der Name und Titel Gottes uns viel Informationen über Ihn selbst geben. Nach der Taufe ist ein ausführliches Studium über Gottes Namen zu empfehlen; tiefere Würdigung von Gottes Charakter, wie er in Seinem Namen ausgedrückt wird, ist etwas, was sich durch unser ganzes Leben als Gläubiger ziehen sollte. Folgendes ist daher wirklich nur eine Einführung.

Als Mose eine tiefere Erkenntnis Gottes suchte, um seinen Glauben in einer sehr traumatischen Phase seines Lebens zu stärken, verkündete ein Engel den Namen des HERRN: „Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; welcher Tausenden Gnade bewahrt und Misstat, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt...“ (2.Mo. 34,5-7).

Diese Schriftstelle ist ein klarer Beweis dafür, dass der Name Gottes Seine Charaktereigenschaften zum Ausdruck bringen, daraus folgt, dass Gott ein persönliches Wesen sein muss.

Gott hat einen besonderen Namen gewählt, mit dem Er sich uns offenbart und mit dem Sein Volk an Ihn denken soll; es ist eine Zusammenfassung, eine Verkörperung Seiner Absichten bezüglich des Menschen.

Die Israeliten waren Sklaven in Ägypten und mussten an Gottes Absicht erinnert werden. Mose wurde beauftragt, ihnen den Namen Gottes zu verkünden, um sie zu ermutigen, Ägypten zu verlassen und die Reise ins verheißene Land anzutreten (vgl. 1.Kor. 10,1). Auch wir müssen die grundlegenden Prinzipien des Namens Gottes verstehen, bevor wir uns taufen lassen und unsere Reise ins Reich Gottes beginnen.

Gott verkündete Israel, dass JAHWEH Sein Name sei, dieser bedeutet: „Ich bin der ich bin“, oder auch: „Ich werde sein, der ich sein werde“ (2. Mo. 3,13-15). Dieser Name wurde noch erweitert: „Und nochmals (als Zusatz) sprach Gott zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs ... das ist mein Name ewiglich und meine Benennung für und für.“ (2.Mo. 3,15)

Gottes vollständiger Name ist demnach „Der HERR, Gott“

Das Alte Testament wurde zum größten Teil in Hebräisch geschrieben. Wenn wir uns die vielen hebräischen Wörter ansehen, für die in unserer Sprache nur das eine Wort „Gott“ existiert, wird schnell klar, dass in unseren Übersetzungen oft Unklarheit über die Bedeutung dieses Wortes herrscht. Eines der gewöhnlich mit „Gott“ übersetzten hebräischen Wörter ist „Elohim“, was „Mächtige“ bedeutet. Gottes Name, mit dem wir uns nach Seinem Willen an Ihn erinnern sollen ist demnach:

JAHWEH ELOHIM

was bedeutet

ER, DER IN EINER GRUPPE VON MÄCHTIGEN OFFENBAR WIRD

Es ist also Gottes Absicht, Seinen Charakter und Sein grundlegendes Wesen in einer großen Gruppe von Menschen zu offenbaren. Wir können, wenn wir Gottes Wort gehorsam befolgen, in uns einige der Charaktereigenschaften Gottes entfalten, so dass sich Gott, wenn auch in einem sehr begrenzten Maß, in den wahren Gläubigen in diesem Leben offenbart. Gottes Name aber ist eine Prophezeiung der Zukunft, wenn auf der Erde Menschen leben werden, die wie Gott sind, sowohl in ihrem Charakter als auch in ihrer Natur (vgl. 2.Pt. 1,4). Wenn wir mit dem Plan Gottes verbunden sind und wie Er werden wollen, wenn wir nicht mehr sterben und in Ewigkeit in völliger moralischer Vollkommenheit leben wollen, dann müssen wir uns mit Seinem Namen verbinden. Das erreichen wir, indem wir uns auf Seinen Namen - Jahweh Elohim - taufen lassen (Mt. 28,19). Durch die Taufe werden wir zu Nachfahren

(„Kindern“) Abrahams (Gal. 3,27-29), denen das ewige Erbe der Erde versprochen wurde (1.Mo. 17,8; Röm. 4,13) – zur Gruppe der ‚Mächtigen‘ (‚Elohim‘) in der die Verheißungen des Namens Gottes erfüllt werden wird. In Studie 3.4 finden Sie weitere Details dazu.

1.4 Die Engel

Was wir bisher in dieser Studie beschrieben haben, lässt sich in einer Betrachtung der Engel zusammenfassen.

- § Wirkliche, persönliche Wesen
- § tragen Gottes Namen
- § Wesen, in denen Gottes Geist wirkt, um Seinen Willen auszuführen
- § in Einklang mit Seinem Charakter und Seines Plans
- § und offenbaren Ihn damit.

Wir haben in Studie 1.3 erwähnt, dass ‚Elohim‘ eines der häufigsten hebräischen Wörter ist, das mit „Gott“ übersetzt wird und „Mächtige“ bedeutet. Dieses Wort wird häufig für Engel benutzt, die als Gottes ‚Mächtige‘ diesen Namen tragen und tatsächlich als ‚Gott‘ bezeichnet werden können, weil sie Gott repräsentieren.

Der Bericht in 1. Mose über die Erschaffung der Welt teilt uns mit, dass Gott bestimmte Befehle bezüglich der Schöpfung sprach, und „es ward so“. Es waren die Engel, welche diese Befehle ausführten.

„Seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, gehorsam der Stimme seines Worts!“ (Ps. 103,20)

Man kann daher sehr wohl annehmen, dass wenn wir lesen, dass Gott die Welt erschaffen hat, diese Arbeit in Wirklichkeit durch die Engel ausgeführt wurde. Hiob 38,4-7 weist ebenfalls in diese Richtung. Dies scheint mir ein guter Zeitpunkt, um die Ereignisse der Schöpfung, wie sie uns in 1. Mose berichtet werden, zusammenzufassen.

1. Tag „Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ (V. 3)

2. Tag „Gott sprach: Es soll eine Feste (Firmament, Himmel) entstehen inmitten der Wasser, die bilde eine Scheidewand zwischen den Gewässern (auf der Erde und in den Wolken)! Und Gott machte ..., dass es so ward.“ (V. 6,7)

3. Tag „Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort (gestaltete Seen und Ozeane), dass man das Trockene sehe! Und es geschah also.“ (V. 9)

4. Tag „Gott sprach: Es seien Lichter an der Himmelfeste ... Und es geschah also“ (V. 14.15)

5. Tag „Gott sprach: Das Wasser soll wimmeln von einer Fülle lebendiger Wesen, und es sollen Vögel fliegen ... Und Gott *schuf* ... alles, was da lebt und webt“ (V. 20.21) – d.h. „es geschah also“

6. Tag „Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Wesen nach ihrer Art, Vieh, Gewürm und Tiere ... Und es geschah so.“ (V. 24).

Der Mensch wurde an diesem 6. Tag erschaffen: „Gott sprach: Wir wollen Menschen machen nach unserm Bild uns ähnlich“ (1.Mo. 1,26). Wir haben diesen Vers bereits in Studie 1.2 kommentiert. Jetzt wollen wir darauf hinweisen, dass „Gott“ sich hier nicht nur auf Gott Selbst als Person bezieht – „Wir wollen Menschen machen ...“ zeigt an, dass ‚Gott‘ mehr als nur eine Person beinhaltet. Das hier mit „Gott“ übersetzte hebräische Wort ist ‚Elohim‘, es bedeutet ‚Mächtige‘ und bezeichnet Engel. Diese sind reale Wesen, welche die gleiche Natur wie Gott haben.

"Natur" in diesem Sinne bezieht sich auf das, was jemanden grundlegend durch seine physischen Merkmale kennzeichnet. Die Bibel beschreibt zwei ‚Naturen‘. Schon wegen der Bedeutung des Wortes „Natur“ ist es unmöglich, beide Naturen gleichzeitig zu haben.

Die Natur Gottes

Er kann nicht sündigen (Er ist vollkommen) (Röm. 9,14; 6,23 vgl. Ps. 90,2; Mt. 5,48; Jak 1,13)

§ Er kann nicht sterben, d.h. Er ist unsterblich (1Tim. 6,16)

§ Er ist voller Macht und Kraft (Jes. 40,28)

Das ist die Natur Gottes und die der Engel, und die, welche Jesus nach seiner Auferstehung erhielt (Apg. 13,34; Offb. 1,18; Hebr. 1,3). Es ist die Natur, die uns verheißen ist (Lk. 20,35.36; 2. Pt. 1,4; Jes. 40,28; vgl. V. 31).

Die menschliche Natur

§ Wir werden durch ein verdorbenes Innere (Jer. 17,9; Mk. 7,21-23) versucht zu sündigen (Jak. 1,13-15)

§ Zum Tod verdammt, d.h. sterblich (Röm. 5,12.17; 1. Kor. 15,22)

§ Unsere Kraft ist begrenzt, physisch (Jes. 40,30) und mental (Jer. 10,23)

Das ist die Natur, die alle Menschen, gut oder böse, jetzt besitzen. Das Ende dieser Natur ist der Tod (Röm. 6,23). Es ist die Natur, die Jesus während seines sterblichen Lebens hatte (Hebr. 2,14-18; Röm. 8,3; Joh. 2,25; Mk. 10,18).

Es ist bedauerlich, dass das deutsche Wort ‚Natur‘ eher missverständlich ist: Wir können es in Sätzen wie: „Johannes hat eine großzügige Natur – es liegt nicht in seiner Natur, böswillig zu sein; oder: Er kann stolz auf sein Auto sein, was, wie ich vermute, der menschlichen Natur entspricht.“ benutzen. In diesen Studien jedoch werden wir das Wort „Natur“ nicht in dieser Bedeutung verwenden.

Erscheinungen von Engeln

Die Engel, welche Gottes Natur haben, müssen also sündlos und unsterblich sein – da erst Sünde den Tod bringt (Röm. 6,23). Engel hatten oft, wenn sie auf Erden erschienen, das Aussehen von gewöhnlichen Menschen.

§ Engel kamen zu Abraham, um ihm Gottes Worte zu verkünden; sie werden beschrieben als „drei Männer“, die Abraham zunächst auch aufgrund ihres Aussehens als menschliche Wesen behandelte: „Man soll ein wenig Wasser bringen, daß ihr eure Füße waschet, und lagert euch unter dem Baum“ (1.Mo. 18,4).

§ Zwei dieser Engel gingen dann zu Lot nach Sodom. Auch dort wurden sie lediglich als Menschen betrachtet, sowohl von Lot, wie auch den Einwohnern von Sodom. „Und die zwei Engel kamen am Abend nach Sodom“, und Lot lud sie über Nacht zu sich ein. Aber die Männer von Sodom kamen vor sein Haus und forderten in drohendem Ton: „Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind?“ Lot bat: „nur diesen Männern tut nichts.“ Der inspirierte Bericht nennt sie „Männer“. „Da streckten die Männer (Engel) ihre Hände hinaus“ und retteten Lot; „Und die Männer sprachen zu Lot: ... der HERR hat uns gesandt sie (die Stadt Sodom) zu zerstören“ (1.Mo. 19,1.5.8.10.12.13).

§ Der Bericht im Neuen Testament bezüglich dieser Ereignisse bestätigt, dass Engel in der Gestalt von Menschen erscheinen: „Gastfrei zu sein vergesst nicht, denn dadurch haben etliche (z.B. Abraham und Lot) ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“ (Hebr. 13,2).

§ Jakob kämpfte die ganze Nacht mit einem Fremden (1.Mo. 32,24), der, wie uns später mitgeteilt wird, ein Engel war (Hos. 12,4).

§ Zwei Männer in leuchtenden weißen Gewändern waren bei der Auferstehung (Lk. 24,4) und bei der Himmelfahrt (Apg. 1,10) Jesu anwesend. Das waren offensichtlich Engel.

§ Beachten Sie die Bedeutung von „nach Menschenmaß, welches der Engel hat“ (Offb. 21,17).

Engel sündigen nicht

Da Engel an Gottes Natur teilhaben, können sie nicht sterben. Da Sünde den Tod bringt, folgt demnach, dass sie nicht sündigen können. Die ursprünglichen griechischen und hebräischen mit „Engel“

übersetzten Wörter bedeuten „Bote“; die Engel sind die Boten bzw. Diener Gottes, Ihm gehorsam, daher kann man unmöglich davon ausgehen, dass diese „sündhaft“ sind. Da das griechische Wort ‚aggelos‘, das mit „Engel“ übersetzt wird, auch mit „Bote“ übersetzt werden kann, wird es auch für menschliche Wesen benutzt – z.B. Johannes der Täufer (Mt. 11,10) und seine Boten (Lk. 7,24); die Boten Jesu (Lk. 9,52), und die Männer, die Jericho erkundeten (Jak. 2,25). Selbstverständlich können ‚Engel‘ im Sinne von *menschlichen* Boten sündigen.

Die nachfolgenden Abschnitte zeigen deutlich, dass alle Engel (nicht nur einige von ihnen!) von Natur aus Gott gehorsam sind und somit nicht sündigen können:

„Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Herrschaft erstreckt sich über alles (d.h. es kann keine Revolte gegen Gott im Himmel geben). Lobet den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, gehorsam der Stimme seines Worts! Lobet den HERRN, *alle* seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!“ (Ps. 103,19-21).

„Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, *alle* seine Heerscharen!“ (Ps. 148,2)

„Zu welchem von den Engeln ... Sind sie nicht *allzumal* dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, welche das Heil ererben sollen?“ (Hebr. 1,13.14)

Die Wiederholung des Wortes „*alle*“ zeigt, dass die Engel nicht in zwei Gruppen geteilt sind, eine ist gut und die andere sündhaft. Die Bedeutung eines klaren Verständnisses der Natur der Engel liegt darin, dass die Belohnung der Gerechten die gleiche Natur ist: „welche aber gewürdigt werden, jene Weltzeit zu erlangen ... die werden weder freien noch sich freien lassen, denn sie können auch nicht mehr sterben; denn sie sind den Engeln gleich und Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.“ (Lk. 20,35.36). Es ist sehr wichtig, das zu begreifen. Engel können nicht sterben: „Tod ... hat keine Macht über Engel“ (Hebr. 2,16 Anmerkung in der Diaglott-Übersetzung). Wenn Engel sündigen könnten, dann würden auch die, welche einer Belohnung bei Christi Rückkehr wert geachtet werden, weiterhin sündigen können. Da der Lohn der Sünde der Tod ist (Röm. 6,23) haben sie demnach kein ewiges Leben; wenn es eine Möglichkeit zu sündigen gibt, dann gibt es für uns die Möglichkeit zu sterben. Deshalb macht die Aussage, Engel könnten sündigen, Gottes Verheißung ewigen Lebens sinnlos, da wir die Natur der Engel erhalten sollen. Der Verweis auf „*die* Engel“ (Lk. 20,35.36) zeigt, dass es keine Einteilung von Engeln in gute oder sündige gibt; es gibt nur eine Art Engel. **Daniel 12,3 berichtet: „es werden leuchten ... die, welche vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, wie die Sterne“, und Sterne werden mit Engeln in Verbindung gebracht (Hi. 38,7). Wir werden sein wie Engel, und eine unsterbliche, sündlose Natur erhalten. Daher können Engel nicht sündigen. Unsere Hoffnung ist es, in diese wunderbare Freiheit der Natur einzutreten, welche „die Söhne Gottes“, d.h. die Engel, bereits jetzt haben (Röm. 8,19).**

Falls Engel sündigen könnten, wäre Gott nicht in der Lage, sich um unser Leben und in den Angelegenheiten der Welt zu kümmern, da Er ja verkündet hat, dass Er durch Seine Engel wirkt (Ps. 103,19-21). Gott erreicht alles durch die Kraft Seines Geistes, die in den Engeln wirksam ist (Ps. 104,4). Dass sie Ihm ungehorsam sein würden ist eine Unmöglichkeit. Christen sollten täglich dafür beten, dass

Gottes Reich auf Erde kommen möge, dass Sein Wille hier getan werde wie es im Himmel der Fall ist (Mt. 6,10). Falls die Gott gehorsamen Engel mit sündigen Engeln im Himmel streiten, dann wurde Sein Wille dort nicht völlig ausgeführt, und die gleiche Situation würde auf das zukünftige Reich Gottes zutreffen. Die Ewigkeit in einer Welt zu verbringen, die ein ständiges Schlachtfeld zwischen Sünde und Gehorsam ist, ist kein besonders ermutigender Ausblick; Gott sei Dank, ist das auch nicht der Fall.

Engel und Gläubige

Es gibt gute Gründe zu glauben, dass jeder wahre Gläubige Engel – vielleicht einen speziellen – hat, die ihm in seinem Leben helfen.

§ „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so ihn fürchten, und errettet sie.“ (Ps 34,7).

§ „... von diesen Kleinen, die an mich glauben (die schwachen Jünger – Sach. 13,7; vgl. Mt 26,31) ...ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel“ (Mt 18,6.10).

§ Die frühen Christen glaubten eindeutig, dass Petrus einen Schutzengel hatte (Apg. 12,14.15).

§ Das Volk Israel zog durch das Rote Meer, und sie wurden von einem Engel durch die Wüste zum verheißenen Land geführt. Der Zug durchs Rote Meer repräsentiert unsere Taufe in Wasser (1.Kor. 10,1), daher ist es nicht unvernünftig anzunehmen, dass auch wir nach der Taufe so geleitet und uns so geholfen wird, während wir durch die Wüste des Lebens ziehen, hin zum verheißenen Land: das Reiches Gottes.

Wenn Engel im Sinne sündigen könnten, dann wären solche Verheißungen von Kontrolle und Einfluss der Engel in unserem Leben wohl eher ein Fluch anstatt ein Segen.

Wir haben somit gesehen, dass Engel Wesen sind ...

§ mit Gottes ewiger Natur

§ die nicht sündigen können

§ die immer Gottes Befehle ausführen

§ durch die Gottes Geist und Kraft redet und wirkt (Ps. 104,4).

Aber...?

Viele haben die Vorstellung, dass Engel sündigen können, und dass nun Engel existieren, die für die Sünde und die Probleme auf Erden verantwortlich sind. Wir werden diese falsche Vorstellung in Studie 6 noch eingehender untersuchen. Soweit wollen wir folgende Punkte festhalten.

§ Es gibt die Vorstellung, dass es vor der unseren Schöpfung, wie sie in 1.Mo. 1 berichtet wird, bereits eine Schöpfung gab. Es ist auch denkbar, dass die gegenwärtigen Engel ein Bewusstsein von „gut und böse“ erlangten (1. Mo. 3,5), indem sie in einer ähnlichen Situation waren, wie wir sie im Leben erfahren. Dass einige der Wesen sündigten, die in jener Zeit lebten, kann nicht ausgeschlossen werden, aber all das ist lediglich die Art von Vermutungen und Spekulationen, der Menschen gern nachgehen. Die Bibel berichtet uns nichts über solche Dinge, sie teilt uns aber mit, was wir für unsere jetzige Situation benötigen, nämlich, dass es keine sündigen Engel gibt; alle Engel sind Gott völlig gehorsam.

§ Es kann keine sündigen Wesen im Himmel geben, denn Gottes „Augen sind so rein, dass sie das Böse nicht sehen können“ (Hab. 1,13). In ähnlicher Weise verkündet Psalm 5,4.5: „wer böse ist, bleibt nicht bei dir ... du hassest alle Übeltäter“, auch in Gottes himmlischer Wohnung. Die Vorstellung einer Revolte im Himmel gegen Gott durch sündige Engel widerspricht dem Eindruck, den uns diese Schriftstellen vermitteln.

§ Das mit „Engel“ übersetzte griechische Wort bedeutet „Bote“ und kann sich, wie wir aufgezeigt haben, auch auf menschliche Wesen beziehen. Solche menschlichen „Boten“ können selbstverständlich auch sündigen.

§ Dass es böse, sündige Wesen gibt, denen man für alle negativen Aspekte des Lebens die Schuld geben kann, ist einer der weit verbreiteten Glaubensinhalte im Heidentum. In gleicher Weise, wie heidnische Bräuche wie beispielsweise Weihnachten ins sogenannte Christentum eingedrungen sind, geschah das auch mit diesen Vorstellungen.

§ Es gibt lediglich eine Handvoll biblischer Stellen, die missverstanden werden könnten, um die Vorstellung zu stützen, es gäbe jetzt sündige Engel. Diese werden behandelt in „In Search of Satan“ („Auf der Suche nach dem Satan“) aus dem gleichen Verlag. Solche Schriftstellen können nicht der Fülle an biblischer Lehre widersprechen, welche das Gegenteil belegen und die hier angeführt wurden.

Exkurs 1: „Gott ist Geist“ (Joh. 4,24)

In Studie 2 werden wir detaillierter auf die biblische Lehre des Geistes Gottes eingehen. Wir können zusammenfassend sagen, dass der Geist Gottes Seine Kraft oder Sein Atem ist. Sein Selbst, also Sein Wesen und Sein Charakter, werden den Menschen durch seine Handlungen offenbart. So heißt es „Gott ist Geist“, wie Joh. 4,24 richtig sagt, denn Sein Geist spiegelt Seine Persönlichkeit wider.

Von Gott wird gesagt:

§ „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Heb. 12,29)

§ „Gott ist Licht“ (1.Joh. 1,5)

§ „Gott ist Liebe“ (1.Joh. 4,8)

§ „Das Wort (Gr. ‚logos‘ – Plan, Absicht, Idee) war Gott“ (Joh. 1,1)

„Gott ist“ also, was Seine Charakteristiken sind. Es ist eindeutig falsch zu argumentieren, dass „Gott“

eine abstrakte Eigenschaft Liebe ist, nur weil wir „Gott ist Liebe“ lesen. Wir sagen vielleicht von jemandem, er sei „die Freundlichkeit selbst“, was aber nicht bedeutet, dass sie nicht physisch als Person existiert – vielmehr ist es die Art und Weise ihrer Handlungen, welche uns „Freundlichkeit“ anzeigt.

Der Geist ist Gottes Kraft, und wir lesen öfter davon, dass Gott Seinen Geist sendet oder anweist, Dinge in Einklang mit Seinem Willen und Charakter zu vollbringen. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, die den Unterschied zwischen Gott und Seinem Geist verdeutlichen.

§ „Er (Gott), der seinen heiligen Geist in sein Herz gab“ (Jes. 63,11)

§ „Ich (Gott) will meinen Geist auf ihn (Jesus) legen“ (Mt. 12,18)

§ „wird der Vater den heiligen Geist denen geben ...“ (Lk. 11,13)

§ „sah den Geist ... vom Himmel herabsteigen“ (Joh. 1,32)

§ „werde ich (Gott) ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch“ (Apg. 2,17)

Eigentlich sollten bereits die vielen Stellen mit dem Ausdruck „der Geist *Gottes*“ Beweis genug sein, dass der Geist nicht Gott persönlich ist. Diese Unterschiede Das führte jedoch zu einem anderen Problem, der Ansicht, dass Gott eine ‚Dreieinigkeit‘ ist, in der Gott, der Vater mit Jesus und dem Heiligen Geist gleichgesetzt wird.

Sehr wichtig ist auch, dass ein unpersönlicher Gott Gebete unsinnig erscheinen lässt, dass Gebet ein Dialog zwischen unserem Bewusstsein und einer Vorstellung von Gott wird, das nur in unserem Sinn existiert. Wir werden aber ständig daran erinnert, dass wir zu Gott im Himmel beten (Pre. 5,2; Mt. 6,9; 5,16; 1. Kö. 8,30), und dass Jesus nun zur Rechten Gottes ist, um unsere Gebete darzubringen (1.Pe. 3,22; Heb. 9,24). Wenn Gott kein persönliches Wesen ist, sind solche Stellen sinnlos. Wenn aber Gott als ein wirklicher, liebender Vater verstanden wird, dann wird Gebet zu einer realen Angelegenheit – wir reden tatsächlich mit einem anderen Wesen, von dem wir glauben, dass Er sehr willig und fähig ist, unser Gebet zu beantworten.

Exkurs 2: Der Gebrauch des Namens Gottes

Wir haben gesehen, dass Gottes Name und der Name Seines Sohnes Jesus eine tiefe Bedeutung haben. Wenn wir von „Gott“ sprechen, dann berühren wir damit jeden Aspekt Seiner wunderbaren Absicht von Liebe und Wahrheit. Gottes Namen lästerlich als milden Fluch oder Ausdruck von Wut zu benutzen ist daher eine der größten Beleidigungen, die ein Mensch seinem Schöpfer gegenüber tun kann. Aus diesem Grund wird ein jeder, der Gott wohl gefallen und Ihn ehren will, alle Anstrengungen unternehmen, um Gottes Namen nicht leichtfertig zu gebrauchen. In vielen Gesellschaften überall auf der Welt ist solche Gotteslästerung fast ein Teil der moderner Sprache geworden, und es wird nicht leicht sein, solch eine möglicherweise lebenslange Gewohnheit abzulegen. Ein Gebet von Herzen um

Gottes Hilfe in dieser Sache wird sicherlich nicht von Ihm unbeachtet bleiben. Diejenigen in unserem Kontroll- und Einflussbereich, z.B. Kinder, können daran erinnert werden, wie ernst es Gott mit Lästerung ist: „der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“ (5.Mo. 5,11).

Andererseits gibt es diejenigen, die darauf bestehen, dass die wahre christliche Gemeinde die hebräischen Wörter Yahweh oder Jehova als Seinen Namen benutzen muss. Durch solche Maßnahmen, gebrauchen diese Personen Gottes heiligen und wunderbaren Namen, um eine Art von „geistlichem Elitedenkens“ zu fördern, wobei sie andere Leute verachten, nur weil diese ein Wort anders aussprechen oder ein anderes Wort benutzen. Das heißt nicht, dass der Gebrauch des Namens Gottes falsch ist; er ist besonders angebracht in unserem persönlichen Gebet, nachdem wir richtig auf den Namen getauft wurden. Das Neue Testament gibt uns aber keinen Hinweis darauf, dass dies notwendig oder gar von Gott gewollt ist. Er hat die Schriften des Neuen Testaments inspiriert, so dass es auf Griechisch geschrieben wurde und nur ein Wort für ‚Gott‘ benutzt wurde – ‚theos‘, was „ein Großer“ bedeutet. Darin wird keine Unterscheidung zwischen ‚Gott‘ und ‚Yahweh‘ gemacht, und es gibt auch kein besonderes Gebot darüber, wie sich Gläubige als Gemeinschaft nennen sollen. Petrus spricht von einem Gläubigen als „Christ“ und nicht als „Yahweh – Mann“ oder dergleichen (1.Pe. 4,16). Eine Überbetonung des Gebrauchs des Namens ‚Yahweh‘ führt zu einer Wertminderung des Werkes und Rangs des Herrn Jesus, ähnlich wie viele „evangelikale Christen“ den Namen und das Amt Jesu so sehr betonen, dass damit der höhere Rang Gottes vernachlässigt wird.

Andere Namen, die von den frühen Christen und Gläubigen benutzt wurden, enthielten nicht den Namen ‚Yahweh‘.

§ „die Bürgerschaft Israels“ (Eph. 2,12)

§ „Festversammlung und Gemeinde der Erstgeborenen“ (Heb. 12,23)

§ „Gemeinde Gottes“ (Apg. 20,28)

§ „Gemeinde des lebendigen Gottes ... Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit“ (1.Ti. 3,15)

§ „Haus Gottes“ (1.Ti. 3,15)

Exkurs 3: Gottes Manifestation

Das Folgende wird beim ersten Lesen wahrscheinlich nicht so leicht zu erfassen sein. Jedoch ist dieses Thema äußerst wichtig und wird nach und nach deutlich werden, während Sie die Studien weiter durcharbeiten. Wir fügen es hier an dieser Stelle ein, damit Sie diese Studie abschließen und darin die grundlegende Offenbarung der Bibel über Gott Selbst umfassend betrachtet haben.

Gottes Name kann von jedem getragen werden, den Er erwählt hat, um sich selbst zu offenbaren. So

können Menschen wie auch Engel genau wie auch Jesus Gottes Namen tragen. Dies ist ein wichtiges Prinzip, durch welches sich uns Vieles in der Bibel aufschließen wird. Besonders ein Sohn kann den Namen seines Vaters tragen, er hat bestimmte Ähnlichkeiten mit seinem Vater – aber er ist nicht ein und dieselbe Person wie der Vater. In gleicher Weise kann ein Repräsentant einer Firma im Namen der Firma reden, er kann geschäftlich jemanden anrufen und sagen: „Guten Tag, dies ist Firma Soundso.“ Er selbst ist nicht „Herr Soundso“, aber er nutzt den Firmennamen, weil er für sie arbeitet. So verhielt es sich auch mit Jesus.

Engel tragen Gottes Namen

Uns wird in 2.Mo. 23,20-21 mitgeteilt, dass Gott den Israeliten verkündete, ein Engel würde vor ihnen hergehen, und sie erfuhren dann: „denn mein Name ist in ihm.“ Der Name Gottes ist ‚Yahweh‘. Und so trug also der Engel den Namen Yahweh und konnte auch so als ‚Yahweh‘, oder ‚Herr‘ bezeichnet werden (mit Kapitälchen, wie das Wort Herr in verschiedenen Bibelübersetzungen wiedergegeben wird). Wir lernen in 2.Mo. 33,20, dass kein Mensch das Angesicht Gottes sehen und dabei leben kann; in 2. Mo. 33,11 aber lesen wir: „Der HERR (Yahweh) aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet“, - d.h. direkt. Das konnte nicht der HERR (Yahweh) persönlich gewesen sein, der mit Mose von Angesicht zu Angesicht geredet hat, denn niemand kann Gott selbst sehen. Es war der Engel, der Gottes Namen trug, und somit lesen wir davon, dass der HERR von Angesicht zu Angesicht mit Mose redete, obwohl es eigentlich ein Engel war (Apg. 7,30-33).

Es gibt noch viele andere Beispiele, in denen die Wörter ‚Gott‘ und ‚HERR‘ mit Bezug auf Engel und nicht auf Gott Selbst vorkommen. Ein deutliches Beispiel ist 1.Mo. 1,26: „Und Gott (die Engel) sprach: Wir wollen Menschen machen nach unserm Bild.“

Menschen mit Gottes Namen

Eine der Schriftstellen, in der dies alles am besten aufgezeigt werden kann, ist Joh. 10,34-36. Hier machten die Juden den gleichen Fehler, den viele heute machen. Sie dachten, Jesus hätte gesagt, er selbst wäre Gott. Jesus korrigierte sie und sagte: „Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: «Ich habe gesagt: Ihr seid Götter»? Wenn es diejenigen Götter nennt ... wie sprecht ihr denn zu dem (mir)... : Du lästerst! weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? So, warum regt ihr euch auf?“ Jesus zitierte aus Psalm 82, in dem die Richter Israels als ‚Götter‘ bezeichnet werden.

Wie bereits gezeigt, ist der volle Name Gottes im Hebräischen ‚Yahweh Elohim‘ – und bedeutet „Er, der in einer Gruppe von Mächtigen offenbar wird“. Die wahren Gläubigen sind diejenigen, in denen Gott, wenn auch nur in begrenzter Weise, in diesem Leben offenbar wird. Im Reich Gottes aber werden sie „Mächtige“ sein, in denen der HERR vollkommen offenbar wird. Diese Tatsache wird in einem Vergleich von Jes. 64,3 und 1.Ko. 2,9 deutlich: „Denn von Ewigkeit her hat man nie gehört, nie vernommen, hat kein Auge es gesehen, daß ein Gott tätig war für die, welche auf ihn warten, außer dir allein!“ Paulus zitiert dies in 1.Ko. 2,9.10: „Sondern, wie geschrieben steht: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen in den Sinn gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben», hat Gott uns aber geoffenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die

Tiefen der Gottheit.“ Die Stelle in Jes. 64,4 beschreibt, dass niemand außer Gott die Dinge verstehen kann, die Gott für die Gläubigen bereitet und gewirkt hat. In 1.Ko. 2,10 wird dann gesagt, dass diese Dinge uns nun aber offenbart worden sind.

Jesus und der Name Gottes

Es ist keine Überraschung, dass Jesus als der Sohn Gottes und Seine höchste Offenbarung für den Menschen ebenfalls den Namen Gottes trägt. Er konnte sagen: „Ich bin im Namen meines Vaters gekommen“ (Joh. 5,43). Aufgrund seines Gehorsams wurde Jesus in den Himmel aufgenommen und Gott hat „ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen ist“ – den Namen Yahweh, Gottes eigenen Namen (Phi. 2,9). So können wir dann in Off. 3,12 lesen, dass Jesus sagt: „ich will auf ihn (den Gläubigen) den Namen meines Gottes schreiben und ... meinen Namen, den neuen.“ Beim Gericht wird Jesus uns Gottes Namen geben, wir werden dann gänzlich den Namen Gottes tragen. Er nennt diesen Namen „meinen Namen, den neuen“. Wir erinnern uns, Jesus gab die Offenbarung einige Jahre nach seiner Himmelfahrt und nachdem ihm Gottes Namen, wie in Phi. 2,9 erklärt wurde, gegeben worden war. Daher kann er Gottes Namen nun „meinen Namen, den neuen“ nennen, es ist der Name, den er kürzlich erhalten hatte. Jetzt können wir Jes. 9,5 korrekt verstehen, wo uns bezüglich Jesus gesagt wird: „und man nennt ihn (sein Name ist): Wunderbar, Rat, starker Gott, Ewigvater, ...“ Dies ist eine Weissagung, dass Jesus den *ganzen* Namen Gottes tragen würde – dass er die völlige Manifestation oder Offenbarung Gottes an uns sein würde. In dieser Hinsicht wurde er ‚Emmanuel‘ genannt, was ‚Gott mit uns‘ bedeutet, obgleich er selbst nicht Gott war. So war auch die Weissagung aus Joel 2 über die, welche den Namen Yahweh anrufen würden, erfüllt in denen, die auf den Namen Jesu Christi getauft wurden (Apg. 2,21 vgl. 38). Dies erläutert uns auch, warum der Befehl im Namen des Vaters zu taufen, durch die Taufe auf den Namen Jesu, erfüllt war, wie es in dem Bericht in Apg. im Einzelnen dargelegt ist.

STUDIE 1: Fragen

1. Was wird uns am meisten helfen, unseren Glauben an Gott zu entwickeln?
 - a) In die Kirche gehen
 - b) Bibelstudium mit Gebet
 - c) Mit Christen reden
 - d) Die Natur betrachten
2. Welches ist ein korrektes Verständnis Gottes?

- a) Lediglich eine Idee in unserem Sinn
- b) Ein vager Einfluss, der im Himmel existiert
- c) Es gibt keinen Gott
- d) Ein reales Wesen, das sich uns in der Bibel offenbart

3. Was ist Gott?

- a) Ein Einzelner
- b) Eine Trinität
- c) Viele Götter in einem
- d) auf keine Weise definierbar

4. Was bedeutet Gottes Name ‚Yahweh Elohim‘?

- a) Er, der sein wird
- b) Er, der in einer Gruppe von Mächtigen offenbar wird
- c) Ein Großer
- d) Stärke

5. Was bedeutet das Wort ‚Engel‘?

- a) Menschen ähnlich
- b) Flügel bedeckt
- c) Bote
- d) Helfer

6. Können Engel sündigen?

7. Was überzeugt Sie am meisten, dass es einen Gott gibt?

